

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813**

3.10.1813 (Nr. 274)

# Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 274.

Sonntag, den 3. Okt.

1813.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt haben erst heute, am 3. d., Morgens nach 6 Uhr Ihre Reise von Karlsruhe nach Konstanz fortgesetzt.

Die bisher in Frankfurt gelegenen französl. Truppen sind am 30. Sept. von dort aufgebrochen, und haben den Weg nach Friedberg eingeschlagen; mehrere von Mainz frisch angekommene Truppen folgten ihnen am nämlichen Tage und am 1. d. in der nämlichen Richtung. — Am letztern Tage ist der Marschall Herzog von Valmy, von Mainz kommend, wieder in Frankfurt eingetroffen. Eben- dafelbst war Tags vorher Hr. Dubeaussat, Gen. Director der Domainen, von Kassel kommend, eingetroffen. Verschiedene Personen von dem Hofstaate Sr. Maj. des Königs von Westphalen waren in Mainz angekommen.

Der neueste westphälische Moniteur (vom 29.) und die Nürnberger Zeit. (vom 30. Sept.) sind gestern in Karlsruhe ausgeblieben; die neuesten Baireuther Zeit. (vom 28. und 30. Sept.) sind aber angekommen.

## F r a n k r e i c h.

Am 28. Sept. hat die Kaiserin den Heirathsvertrag des Auditors beim Staatsrathe, Barons Guérard de Rouilly mit der Mademoiselle Pauline Maury, Nichte des Cardinals und Erzbischofs von Paris, zu unterzeichnen geruht. (Monit.)

Die Bälle von Hünningen, sagen Baseler Briefe, sind mit Geschüz versehen worden.

Nach Berichten aus Genf hat ein französl. Reisender, Hr. Henri Maynard, in Begleitung des Marie Joseph Contet aus Chamouny, ehemaligen Begleiters des Hrn. von Saussure, am 13. Aug. d. J. den Mont-Rosa bestiegen. Dieser Berg liegt bekanntlich zwischen dem Walliser Lande und Piemont, und erhebt sich 2430 Toisen

über das Meer. Er ist also beinahe so hoch als der Montblanc, der nach Saussure 2450 Toisen mißt; er ist gleich ihm mit ewigem Schnee bedekt, und wurde noch nie erstiegen. Die Reisenden giengen von Chatillon, im Thale von Aosta, den 12. Aug. aus, und verfolgten das Thal Tormanche aufwärts, bis zu den Sennhütten von Breuil, 1130 Toisen über dem Meere. Am nämlichen Tage Abends um 11 Uhr setzten sie, in Begleitung von drei Einwohnern des Thals Tormanche, ihre Reise fort, und kamen am 13. Aug. früh um 5 Uhr auf dem Col de St. Theodule oder Mont-Cervin an, der 1736 Toisen über dem Meere hoch ist. Von hier gelangten sie um 12½ Uhr ohne Zufall und ohne sehr große Schwierigkeiten, aber wegen der Düntheit der Luft äußerst ermüdet, und mit verbranntem Gesicht von dem Widerschein des Schnees, auf der Spitze des Mont-Rosa an. Sie legten hier einige französl. und ital. Münzen vom Gepräge des Jahres 1813 nieder. Die Guiden ließen sich durch den Maire der Gemeinde Val-Tormanche, der damals seinen Sommeraufenthalt bei den Sennhütten von Breuil hatte, ein Zeugniß über die Reise ausstellen.

In der zu Prag erscheinenden Zeitschrift, Kronos, liest man folgende Nachrichten über Hamburg, in Rücksicht auf seine Befestigung: „Hamburg war noch vor wenigen Jahrzehenden eine nicht unbedeutende Festung, obgleich die Festungswerke noch nach der alten niederländischen Art angelegt waren. Außer einem starken Hauptwall, vielen Aussenwerken und breiten Wassergräben, hatte es in Südwesten ein Hornwerk, in Nordwesten eine Sternschanze mit einem bedekten Wege bis zum Walle; in Nordosten diente das äuffere Becken des Alsterflusses zu einem natürlichen Schutze; in Osten war die Vorstadt St. Georg mit einem besondern Walle, Aussenwerken und Gräben besetzt, und im Süden befand sich ein großes

Bollwerk, den Elbeinseln gegenüber. Alles war mit dem gehörigen Geschütz versehen, und die Stadt hatte noch zu dem ein Zeughaus und ein Gießhaus. Es ward auch sehr darauf gesehen, die Festungswerke in gutem Stande zu erhalten; allein das Schicksal Frankfurts, welches im ersten Revolutionskriege durch Beschießung so großen Gefahren ausgesetzt war, vermochten die kleinern Staaten des nördlichen Deutschlands, sich ihrer Befestigungen zu begeben; Braunschweig, Bremen und Lübeck folgten dem Beispiele Frankfurts, und verwandelten ihre Wälle in angenehme Spaziergänge. Auch Hamburg ahmte hierin bald nach. Ein besonderer Umstand trug noch bei, früher zu dieser Maßregel zu schreiten, als es sonst wohl geschehen wäre. Als nämlich im Jahre 1801 die nordischen Mächte in ein Bündniß gegen England getreten waren, erfuhr man plötzlich, daß ein preussisches Heer im Anzuge sey, um Hamburg zu besetzen. In demselben Augenblicke brachen die dänischen Truppen in eben der Absicht aus dem Holsteinischen hervor. Es schien, als ob hier einer dem andern zuvor kommen wolle. Von den letztern ward der Stadt nur eine Frist von kaum 24 Stunden gelassen, dänische Besatzung aufzunehmen oder angegriffen zu werden. Nach der Verfassung durfte der Senat über einen solchen Punkt allein nicht entscheiden, sondern mußte die Bürgerschaft zusammenberufen. Bei dieser zeigte sich nun eine Widersetzlichkeit gegen das Einlassen der Dänen. Man berathschlagte sich die ganze Nacht, und erst des Morgens, eine Stunde vor dem bestimmten Augenblicke, an welchem die anrückenden Dänen durch einen Geschützschuß das Zeichen zum Angriff geben wollten, konnte der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft zu Uebergabe erhalten. In den stürmischen Zeiten, die Europa noch immer bevorstanden, sahen die weisen Bürger die Gefahr ein, welcher die Stadt stets ausgesetzt war, die ohne hinlängliche Mittel, sich zu vertheidigen, noch oft in den Fall gerathen dürfte, von einer Kriegsmacht angegriffen zu werden, und doch von dem leidenschaftlichen Gefühle des großen Haufens an einer nothwendigen Nachgiebigkeit verhindert werden könnte. Gleich nach dem Frieden ward demnach die Zerstörung der Festungswerke beschlossen. Man begnügte sich aber damit, bloß die Außenwerke, die Sternschanze und die Befestigung der Vorstadt St. Georg zu schleifen; von dem Hauptwalle aber ward nur die Brustwehre abgeworfen, das Gemäuer

und die Gräben blieben unverfehrt. Sachkenner behaupteten schon damals, es sey dies nur halbe Arbeit, und die Stadt sey leicht wieder in eine Festung umzuschaffen, wie dies in gegenwärtigem Augenblicke wirklich der Fall ist.

Am 28. Sept. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 64 Fr., und die Bankaktien zu 1015 Fr.

#### S c h w e i z.

Unterm 18. Sept. hat der Landammann der Schweiz folgenden Beschluß erlassen: „In der Absicht, denjenigen Mißbräuchen, welche in der Benützung der Certifikate von der in Frankfurt am Main statt gehaltenen Verkaufung von Kolonialwaaren wahrgenommen worden sind, Einhalt zu thun, haben wir auf den Bericht des Oberaufsehers der eidgenössischen Gränzanstalten und Kraft der von der hohen Tagsatzung vrrmittelst Beschlusses vom 19. Jul. 1813 erhaltenen Vollmacht beschlossen: die Certifikate von der Verkaufung in Frankfurt am Main vom Jahr 1812 sollen nur insofern admittirt werden, als wirklich bewiesen wird, daß die Waare von dorthier bezogen worden sey. Dieser Beweis wird geleistet: a. entweder durch Attestat der großherzogl. oberen Mauthbehörde, daß diese Waare seit der Verkaufung unter ihrer Verwahrung gelegen, und nunmehr aus derselben nach der Schweiz versandt werde; b. durch die Originalfacturen, die den Ankauf der Waare auf der Verkaufung beweisen; in Abgang der Facturen sind dafür auch die Belege des entrichteten Kontinental-Imposts zulässig; c. in beiden Fällen aber muß der Frachtbrief beigelegt werden, mit dem die Waare von Frankfurt versandt worden ist, und derselbe in seinem Inhalte und Datum die Angabe bestätigen. Die gehörige Mittheilung und Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses, welcher mit dem kommenden 6. Okt. in Kraft treten soll, ist dem Oberaufseher der eidgenössischen Gränzanstalten aufgetragen.“

Die Ratifikationen des Kommerztraktats mit der Krone Württemberg sind am 15. Sept. zu Zürich ausgewechselt worden, wo sich Hr. v. Bag, Minister Sr. Maj. des Königs von Württemberg, noch immer befindet.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. ist der Schultheiß von Mailardoz in Freiburg gestorben.

Am 15. Sept. ist daselbst eine gedruckte Verordnung des großen Raths erschienen, worin allen Angehörigen des Kantons verboten wird, auch ausser dem Gebiete sich, ohne besondere Erlaubniß des kleinen Raths, für einen an-

bern als den kapitulirten Dienst in Frankreich anwerben zu lassen, bei Verlust der Bürger- und Gemeinderechte und des Vermögens. Alle diejenigen, welche sich wirklich in andern Diensten befinden, sollen dieselben, so bald es der kleine Rath befiehlt, bei gleicher Strafe verlassen.

### Kriegsschauplatz.

Die nichtoffiziellen Pariser Blätter vom 29. Sept. enthalten folgendes: „Nachstehender Auszug eines Schreibens aus Dresden vom 22. Sept. dürfte für unsere Leser nicht ohne Interesse seyn: Kosacken-Parteien haben die Verbindung zwischen Leipzig und Frankfurt unterbrochen, und die ordinäre Staffette könnte Hindernisse finden. Ich werde daher jede Gelegenheit benützen, um Ihnen Nachrichten zu geben. Die ich Ihnen hier schicke, sind gut. Se. Maj. genießt der besten Gesundheit. Sie haben am 17. und 18. Ihr Hauptquartier zu Peterswalde in Böhmen, und am 19. und 20. zu Pirna gehabt; gestern, am 21., sind Sie nach Dresden zurückgekommen. Die ganze östreichische und russische Armee, kommandirt von ihren Soverains, ist wie in dem Thale von Köpzig eingeschlossen. Die Anstalten, welche der Kaiser getroffen hat, halten sie gleichsam im Schache, während wir auf einer andern Seite agiren können. Bis jetzt hat das beständige Regenwetter manche Unternehmungen gehindert, die später gelingen werden. Die Armee, welche Berlin deckt, befindet sich auf dem rechten Ufer der Elbe, und scheint noch nicht im Stande zu seyn, den Uebergang über diesen Fluß zu wagen. General Thielemann ist am 19. zu Freiburg bei Merseburg durch den General Lesebre Desnouettes geschlagen worden. Noch eine und zwei solche Affären, und die Straße wird völlig frei seyn. Uebrigens weiß man, wenn man Kriegserfahrungen hat, sehr wohl, daß eine solche Unterbrechung der Kommunikation nichts beunruhigendes hat. Eine Kosackenpatrouille zu Pferd auf der Straße reicht hin, um einige Tag lang keine Staffette abgehen zu lassen. Alles, was den Kaiser umgiebt, befindet sich wohl. Der Fürst von Neuchâtel hat zwar zu Peterswalde einige Fieberanfalle gehabt; er ist aber wieder auf der Besserung, und seine Unpäßlichkeit wird keine Folgen haben. N. S. Der Herzog von Bassano genießt des besten Wohlseyns, so wie auch der Graf Daru. — Neuere Nachrichten aus Dresden melden, daß Se. Maj. der Kaiser am 23. die

Position von Pirna verlassen haben, um auf der Seite von Böhmen vorzurücken.“

Nach der neuesten Baireuther Zeit, wollen verschiedene Personen um Baireuth am 29. Sept. Morgens eine Kanonade gehört haben. — Dieselbe Zeit, sagt: „Am 15. Sept. sollte das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden von Coswig nach Zerbst verlegt werden, und es wurden alle Anstalten zum Uebergang seiner Hauptarmee auf das linke Elbeufer getroffen.“ (Vergl. obige Nachrichten aus Paris.)

In öffentl. Blättern liest man folgende mit dem vorgestern mitgetheilten Tagesbefehl des Fürsten von Eckmühl in Verbindung stehende Nachrichten: „Nachrichten von der Niederelbe zufolge hat sich der Gen. von Lettenborn mit seinem Korps am 14. Sept. an das Wallmodensche Korps angeschlossen, und beide vereinigt sind in der Nacht vom 14. auf den 15. von Dömitz aus (am Einfluß der Elbe in die Elbe) auf das linke Elbeufer gegangen. Um 11 Uhr Nachts setzten sich die Truppen in Bewegung; um 1 1/2 Uhr des Morgens waren alle Truppen (16 bis 17,000 Mann) über der Elbe. Sie ließen alle Wagen und Lörnister zurück, und traten einen forcirten Marsch gegen Lüneburg an. Ihre Absicht soll seyn, das auf dem linken Elbeufer stehende, ungefähr 10,000 Mann starke französische Korps anzugreifen. General Degezac blieb zur Beobachtung an der Stecknitz. Durch diese Operation wurde ein aus Magdeburg gekommenes französisches Korps von 5500 Mann abgehalten, zum Fürsten von Eckmühl zu stoßen.“

Ein Streifzug gegen Kassel von Seite der auf das linke Elbeufer herübergelommenen feindl. Truppen scheint sich nicht mehr bezweifeln zu lassen.

### Konzert-Anzeige.

Künftigen Montag, den 4. Okt., wird Mad. Müller aus Mannheim ein Konzert für die Harfe in dem Badischen Hofe geben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bestimmen.

Illweschheim. [Bekanntmachung.] Am 18. dieses ist in dem hiesigen Felde ein Knabe, etwa ein Viertel hr alt, in einer alten leinenen blau gestreiften Wickelschnur eingewickelt, gefunden, und in hiesigen Ort verbracht worden. Da man die Mutter des ausgesetzten Kindes nicht hat ausfindig machen können, so ersucht man die Ortsvorstände und Aemter, und jeden, der von der Mutter dieses Kindes Nachricht erhalten sollte, darüber die Anzeige anher machen zu wollen.

Illweschheim, den 21. Sept. 1813.

Großherzogliches Amt.

Reincker.

Eckhardt.

**Durlach.** [Domainen-Verkauf.] Nach hoher Verfügung wird das bei Stafforth stehende alte Pfälzische Zollhaus und dessen Zugehör, salva ratificatione, auf den Abbruch versteigert, zugleich aber auch der Haus- und Gartenplatz von ohngefähr 2 Viertel separat öffentlich verkauft.

Die Liebhaber hierzu werden eingeladen, sich nach davon genommener Einsicht Mittwoch, den 6. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Wirthshaus zur Krone in Stafforth, bei der Versteigerung einzufinden.

Durlach, den 28. Sept. 1813.  
Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Bang.

**Frensburg.** [Ediktalladung.] Die unten Genannten, welche sich schon seit längerer Zeit von Haus entfernt haben, ohne von sich Nachricht zu geben, oder deren etwaige Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Besitz zu nehmen, widrigens solches, gegen Kaution, ihren nächsten Anverwandten provisorisch übergeben würde.

Gertrud Steyert, von Kappel.  
Beronica Holz, von Kappel.  
Magdalena Haury, von Kappel.  
Peter Mayer, von Kappel.  
Joseph Schäfer, von Ebnet.  
Maria Anna Schulz, von Ebnet.  
Ignaz Buset, von Kirchgarten.

Freiburg, den 29. Jul. 1813.  
Großherzogl. Badisches 2tes Landamt.  
Molitor.

**Säckingen.** [Ediktalladung.] Fridolin Schlächter von Hütten ließ sich im Jahr 1789 unter das R. R. dienstl. Militär engagiren, ohne daß man seither von dessen Leben oder Tod die mindeste Nachricht erhielt. Derselbe, oder seine etwaigen Leibeserben werden nun aufgefordert, binnen

Jahresfrist das unter Pflegschaft stehende Vermögen von 158 fl. 47 kr. in Empfang zu nehmen, widrigens es den nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz eingewortet würde.

Säckingen, den 27. Sept. 1813.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wieland.

**Steinbach.** [Ediktalladung.] Dem Paul Welten, Sebastian Bild und der Gertrud Welten, sämtlich von Neuweiler, ist ein Vermögen von ungefähr 150 fl. von ihrer Bas, der Joseph Keiserischen Wittib von da, erblich anerfallen. Da dieselben schon seit 25 Jahren abwesend, und deren Aufenthalt demselben unbekannt ist, so werden sie oder ihre allfällig fallige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen einem Jahre dahier zu stellen, und das ihnen zugefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigensfalls dasselbe ihren nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz wird ausgefolgt werden.

Steinbach, den 27. Sept. 1813.  
Großherzogliches Amt.  
Gartner.

**Leutkirch in Schwaben.** [Sieggellat-Fabrik.] Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung vom 23. Aug. l. J. habe ich die Ehre, ein verehrliches Publikum von der Errichtung meiner Sieggellat-Fabrik mit der Bemerkung hiermit zu benachrichtigen, daß bei mir alle Sorten rothes Sieggellat, das Pfund von 48 kr. bis zu den höchsten Preisen, so wie auch alle Satzungen farbiges Sieggellat, sowohl in runden als breiten Stangen, das Pfund zu 8, 12 und 16 Stücken, verfertigt und verkauft werden. Unter Versicherung, daß jederzeit mein Bestreben seyn werde, jedermann mit guter und schöner Waare in den billigsten Preisen zu bedienen, habe ich die Ehre, mich geforsamt zu empfehlen.

Leutkirch in Schwaben, den 22. Sept. 1813.  
Joh. Jos. Schmidt, in der Kirchgasse.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

	Sept. u. Okt.	Sonntag 26.	Montag 27.	Dienstag 28.	Mittwoch 29.	Donerst. 30.	Freitag 1.	Samstag 2.
Barom.	Morgens.	27. 11,3	11,8	10,8	11,2	11,1	27. 10,8	8,5
	Mittags.	11,4	11,3	10,6	11,8	0,7	9,8	8,4
	Abends.	11,9	11,0	10,6	28. 0,5	0,3	9,2	8,6
Thermometer.	Morgens.	8,0	7,5	7,5	9,0	6,2	6,1	10,0
	Mittags.	13,3	15,6	13,9	11,4	11,5	11,0	14,1
	Abends.	9,5	9,5	10,7	8,5	8,0	8,8	11,0
Hygrom.	Morgens.	76	73	76	88	77	78	86
	Mittags.	67	58	72	76	63	66	74
	Abends.	72	69	87	79	68	78	75
Wind.	Morgens.	N.	N.	SW.	N.	N.	N.	SW.
	Mittags.	ND.	ND.	SW.	N.	ND.	N.	SW.
	Abends.	ND.	ND.	SW.	N.	N.	N.	SW.
Witter. überhaupt.	Morgens.	zieml. heiter	heiter	wenig heiter	Regen	zieml. heiter	wenig heiter	trüb
	Mittags.	zieml. heiter	heiter	etwas Regen	trüb	etwas heiter	trüb	etwas heiter
	Abends.	heiter	heiter	trüb	Aufheiterung	Aufheiterung	trüb	trüb